



Hier geht es rein zur Neuen Bühne in Darmstadt.

Foto: Stefan Benz

## „Theater für die Sinne“

Serie Freie Theater in der Region: Die Neue Bühne in Darmstadt. Neue Inszenierungen, kulinarische Genüsse und viel Charme. Plätze und Essen werden jetzt vorab reserviert.

Von Stefan Benz

**DARMSTADT.** Neben Theatern in öffentlicher Trägerschaft haben freie Theater großen Anteil am kulturellen Reichtum der Region. Wie und womit sich private Compagnien in schwierigen Zeiten behaupten, stellen unsere Autoren in loser Folge vor.

Warte, bis es dunkel wird. Dann wird es besonders spannend in der Neuen Bühne Darmstadt. Egal, welches Stück die freie Gruppe spielt, die Szenenwechsel sind immer wieder ein verblüffendes Erlebnis: Da wird es richtig finster im Theatersaal, und auf der Arenabühne glimmen nur noch phosphoreszierende Klebestreifen, die Positionen auf Boden und Möbeln markieren. Sieht aus, als wäre man plötzlich hineingeworfen worden in ein dreidimensionales Computerspiel. Und wenn dann das Licht wieder angeht, liegt ein verwandelter Raum vor dem Betrachter.

In der Kunst des Umbaus haben sie es hier zu einer Meisterschaft gebracht, die ihresgleichen sucht. Das ermöglicht filmschnittartige Szenenwechsel und damit auch Bühnenerzählungen, die ursprünglich nicht fürs Theater vorgesehen waren. Krimis nach Romanen oder Filmvorlagen stehen ebenso auf dem Spielplan wie Mär-

chenstoffe. Die Klassiker von Molière bis Zuckmayer, die früher das Profil prägten, finden sich heute seltener.

Dass die Neue Bühne aber Stoffe anpackt, die ein größeres Ensemble beanspruchen, ist geblieben. Sieben bis acht Schauspieler gehören zum Stamm, dazu kommen Statisten. Selten in der freien Szene, weil mit Profischauspielern schwer zu finanzieren. Je nach Stück zwischen 2.000 und 3.000 Euro wollen allein fürs Personal an jedem Abend eingespielt sein. Miete und Nebenkosten kommen obendrauf.

### Die Speisekarte ist aufs Stück abgestimmt

Wie schaffen sie das, wo die Stadt Darmstadt die Gruppe nicht fördert? Gegründet im Jahr 1989, war Renate Renken stets die prägende Regisseurin. Nach Jahren mit wechselnden Spielorten bezog die Neue Bühne 2003 im nördlichen Vorort Arheilgen ihren heutigen Stammsitz in einem ehemaligen Wohnhaus für Küche und Garderobe mit Garten für die Gastronomie gehört zum Areal. Dort machen sie ihr „Theater für die Sinne“, wie sie es nennen. Dazu gehört ein kulinarisches Konzept. Es gibt eine Speisekarte, die inhaltlich aufs

jeweilige Stück abgestimmt ist. Im Kostüm und mit der Haltung ihrer Bühnenfigur agieren die Schauspieler dabei als Platzanweiser wie als Kellner. Das Publikum soll gastlich eingeschlossen sein in die Geschichte. Verfremdung oder gar Verstörung gehören definitiv nicht zum Konzept.

Dafür gibt es ein dankbares Publikum. Der aktuelle Edgar-Wallace-Krimi „Die seltsame Gräfin“ war schon kurz nach der Premiere im März bis zum Sommer ausverkauft. Rund 10.000 Besucher sehen die drei Neu-Produktionen der Saison. Wobei die Abstandsregeln aus der Pandemie dafür sorgten, dass die Neue Bühne ihr Konzept dauerhaft veränderte. Seither gehört zu jedem Sitz auch ein Tischchen, was die Kapazität von 145 auf 110 Karten verminderte. Die Besucher reservieren ihren genauen Sitzplatz und das Essen jetzt vorab.

„Es wird dadurch nichts mehr weggeworfen“, sagt Gerlinde Grumbach aus dem Vorstand des Theatervereins. „Und es wird mehr bestellt. Die Leute haben mehr Ruhe und mehr Vorfreude“. Bei Kartenpreisen um 30 Euro und Gastro-Einnahmen von über 10 Euro pro Person kommen so im Jahr Einnahmen von über 400.000 Euro zusammen. Eine ordentliche Summe, doch viel zu wenig für

solch einen großen Theaterbetrieb. Sponsoren sind stets gefragt. Der Förderverein mit seinen 140 Mitgliedern hilft. Aber entscheidend ist das ehrenamtliche Engagement. Zwei Dutzend Helfer pro Produktion stecken Zeit und Begeisterung in Service und Statisterie, Bühnehandwerk und Küche. „Sonst wäre das alles nicht zu finanzieren“, weiß Gerlinde Grumbach, die vor 20 Jahren selbst in der Küche angefangen hat.

Hier packen alle gerne an. Dadurch gelingen in diesem Theater nicht nur die staunenswerten Szenenwechsel, auch hinter der Bühne läuft's. Wer hier hilft, liebt auch das, was herauskommt. Auf Edgar Wallace folgen im Sommer Szenen von Karl Valentin. Jüngeres Publikum ziehen Märchenstoffe wie „Krabat“ an. Das Theater weiß, was die Leute wollen. Das Publikum weiß, was es kriegt. In 38 Jahren ist das eingespielt. Wie lange noch? „Das nächste Spiel ist immer das wichtigste“, sagt Regisseurin Renken. Im Herbst wollen sie die romantische Komödie „Plötzlich Shakespeare“ nach dem Roman von David Safier zeigen. „Da kommen sicher auch junge Leute.“

**i** Neue Bühne, Frankfurter Straße 195/197, Darmstadt, 110 Plätze, Preise zwischen 29 und 32 Euro. [www.neue-buehne.de](http://www.neue-buehne.de).